

Beschlussvorlage

**Hauptausschuss am 06.03.2012
Kulturausschuss am 08.03.2012
Ratsversammlung am 22.03.2012**

Errichtung des Denkmals zu Ehren der „Deserteure, die sich nicht missbrauchen ließen für einen verbrecherischen Krieg“

Antrag

Die Ratsversammlung der Stadt Flensburg möge beschließen, das im Jahre 1994 durch die „Christen für die Abrüstung“ erstellte „Deserteurs-Denkmal“ zusammen mit einer erklärenden Tafel im öffentlichen Raum dauerhaft zu errichten.

Die Verwaltung wird beauftragt, mit den entsprechenden Gremien einen geeigneten Standort zu suchen und auf den Verein "Christen für die Abrüstung" als Eigentümer des Reliefs zur Einleitung der konkret zu erfolgenden Schritte zuzugehen.

Begründung

Das Relief wurde im Jahre 1994 im Auftrag der Flensburger Friedensgruppe „Christen für die Abrüstung“ von dem Bildhauer Miloudi Assila geschaffen. Es trägt die Intention, den Soldatinnen und Soldaten Ehrung zukommen zu lassen, die sich gegen die Vereinnahmung in verbrecherischen Kriegen gestellt haben und auch heute stellen und sich durch Desertion dem Unrechtskrieg entzogen, bzw. entziehen. Es bezieht sich dabei ausdrücklich nicht auf „Desertion“ im Allgemeinen, sondern auf jene in völker- oder menschenrechtswidrigen Konfliktlagen, wie sie auch beispielsweise durch den §11 des Soldatengesetzes der BRD beschrieben sind.

Die Stadt Flensburg trägt eine besondere, historische Verantwortung für die Rehabilitation der Deserteure des NS-Unrechtskrieges, wie die derzeit im Rathaus gezeigte Wanderausstellung „Was damals Recht war...“ und diverse Begleitveranstaltungen eindrucksvoll belegen. Die Besonderheit der Grenzlage der Stadt Flensburg brachte es mit sich, dass viele Angehörige der dänischen Minderheit nach Einzug in die Wehrmacht in den Konflikt gerieten, mit der Besetzung Dänemarks die eigene Bevölkerung okkupieren zu müssen und desertierten. Aber auch die Rolle Flensburgs als letztem Rückzugsort der NS-Regierung unter Admiral Dönitz führte zu einer bedauernswerten Sonderstellung unserer Stadt. So wurden noch in den letzten Kriegstagen und sogar bis zu 14 Tage nach Kriegsende in Flensburg und Umgebung Deserteure exekutiert. Die Schätzungen der Opferzahlen gehen weit auseinander. Fest steht, dass innerhalb der sechs Kriegsjahre

etwa 30.000 Todesurteile von der Militärjustiz ausgesprochen wurden. Den Angehörigen und den Opfern selbst wurde jahrzehntelang die Anerkennung dieses Unrechts versagt.

Die vollständige, gesetzliche Rehabilitierung jener Deserteure geschah erst im Jahr 2002 durch den Deutschen Bundestag. Der Prozess der gesellschaftlichen Bewusstmachung und Rehabilitation ist jedoch noch stark zu fördern und beginnt gerade erst.

Auch Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart zeigen, dass es notwendig ist, ein Denkmal zu errichten, das sich ausdrücklich nicht ausschließlich auf NS-Justizopfer bezieht. So hofften die westlichen Staaten Anfang der 1990er Jahre auf die Massendesertion von serbischen Soldaten, damit sie sich den verbrecherischen Jugoslawien- Kriegen mit Massakern und Massenvergewaltigungen entzögen. Und heute hoffen wir, dass möglichst viele Soldaten der syrischen Armee desertieren und sich an die Seite der von der Regierung Assad bombardierten Bevölkerung stellen, so wie es in anderen arabischen Ländern in den vergangenen Monaten geschah und Unrechtsregime dadurch beendet wurden.

In mehreren deutschen Städten sind in den letzten Jahren „Deserteurs-Denkmale“ errichtet worden, so in Stuttgart, Ulm, Köln und Berlin, wo ein desertierender Grenzsoldat der innerdeutschen Grenze geehrt wird.

Das etwa 2m hohe und 1m breite Marmorrelief befindet sich mit allen Nutzungsrechten im Besitz der „Christen für die Abrüstung“ und würde der Stadt Flensburg zur Errichtung kostenlos überlassen.

Es zeigt einen Soldaten, der sich vom Betrachter abwendet. Seinen Tornister, Helm, Stiefel und die zerbrochene Waffe hat er abgelegt und scheint sich in Richtung Bildhintergrund zu entfernen. Eine ergänzende Tafel soll den Hinweis auf die o.g. Intention des Denkmals geben.

Über den Stand der Umsetzung ist im Hauptausschuss zu berichten.

Berichterstattung: Ellen Kittel-Wegner

Gez.
Ellen Kittel-Wegner
Fraktionsvorsitzende
Bündnis 90/Die Grünen

Hans von Bothmer
Fraktionsvorsitzender
Die Linke